



Der Kreisel am Hauptbahnhof entstand 2000. Ihn schmückt ein Brunnen – so wünscht es sich die CDU für den Blaum-Platz. HOYER

Ein wasserscheues Kunstwerk

Brunnen oder Stele – Planung für Kurt-Blaum-Platz erregt die Gemüter im Stadtparlament

Von Pamela Dörhöfer

Zwischen den einstigen Koalitionspartnern SPD und CDU wird der Ton schärfer. Das zeigte sich deutlich bei der Diskussion um die Neugestaltung des Freiheitsplatzes und ein mögliches Fachmarktzentrum am Gleisbahnhof – und zuletzt bei der Frage nach den Modalitäten des Wettbewerbs für ein Kunstwerk im neuen Kreisel am Kurt-Blaum-Platz. Dieses war jetzt Thema im Stadtparlament.

Wie schon in der Sitzung zuvor kam es zu einem harten Schlagabtausch zwischen Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) und dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Franz Ott. Die Christdemokraten sitzen seit der Kommunalwahl 2006 neben „Linken“ und rechts-

extremen „Republikanern“ in der Opposition, die große Koalition hatte seinerzeit Kaminsky angekündigt.

Bereits im Vorfeld der Stadtverordnetenversammlung hatte die CDU moniert, dass die Jury des Wettbewerbs sich auf eine Plastik festgelegt habe. Das schloss Franz Ott aus der Zusammenstellung der Künstler, die ihre Entwürfe einbringen sollen. Die Auswahl gebe „Anlass zur Sorge“, befand er. Die Ausschreibung sei „wasserscheu“.

Die Jury hatte sechs Künstler aufgefordert, sich am Wettbewerb zu beteiligen: Lutz Frisch aus Köln, Vera Röhm aus Darmstadt, Kazou Katase aus Kassel, Ansgar Nierhoff aus Köln, E. R. Nele aus Frankfurt und Laurent Reynes aus Hurligheim im Elsass. Die CDU geht davon aus, dass sie aus-

schließlich Skulpturen entwerfen werden. Noch im Dezember 2005 aber hätte das Parlament beschlossen, den Kreisel mit einem Brunnen zu schmücken, erklärte Ott.

Doch nicht nur der Rückgriff auf alte Beschlüsse lässt die CDU auf diese Variante pochen, Ott begründete das auch mit gestalterischen Argumenten, genauer der Folge von Kreiseln, die sich vom Stadelteingang zur City ziehe. So sprudelt im Kreisel vor dem Hauptbahnhof eine Wasserfontäne, am nächsten reckt sich ein Obelisk gen Himmel. Um den „Dreiklang“ zu vervollständigen, so Ott, müsse wieder ein Brunnen folgen.

Auf gestalterische Aspekte ging Kaminsky nicht ein, doch der Begriff „wasserscheue Ausschreibung“ ließ ihn aufbrausen: Die „provinzielle Aussage“ berühre

ihn „unangenehm bis peinlich“. Die Künstler hätten allesamt nationales und internationales Renommee. Zudem sei ein Brunnen gar nicht ausgeschlossen. Der CDU empfehle er, „mehr Zeit in die Recherche und weniger in Pressemitteilungen zu stecken“. Denn einige der Bildhauer hätten sich bereits mit der Gestaltung von Brunnen profiliert. Spitz verwies Kaminsky darauf, dass der inzwischen aus dem Amt als Kulturdezernent geschiedene Christdemokrat Rolf Frodl Mitglied der Jury sei – er habe sich nur bislang „entschuldigt“. Ott blieb dabei, er wisse aus Protokollen, dass ein Brunnen nicht mehr zur Debatte stehe.

Das Parlament wies den Antrag der CDU, im Wettbewerb ausdrücklich Entwürfe für einen Brunnen auszuloben, ab.